

## **Bassum**

Die Stadt Bassum gehörte ab 1932 zum Landkreis Grafschaft Hoya. Seit 1977 gehört sie zum Landkreis Diepholz.

Hier hat es mindestens drei sowjetische Kriegsgefangenenarbeitskommandos gegeben. So war eines, zu dem keine weiteren Informationen vorliegen, dem Stalag X D (310) Wietzendorf unterstellt.<sup>1</sup>

Ein weiteres aus 60 bis 80 Rotarmisten bestehendes Arbeitskommando, war dem Stalag X C Nienburg unterstellt und wurde auf dem Gelände der Munitionsanstalt in Bassum im Güterumschlag und Straßenbau eingesetzt. Die Gefangenen waren in einem abseits stehenden Holzbarackenlager untergebracht.<sup>2</sup>

Um die Arbeitsleistung von Kriegsgefangenen zu erhalten bzw. zu steigern, plante die in der Bahnhofstraße 3 ansässige Bezirksdienststelle Gruppe Verwaltung des Stalag X C Nienburg, im Frühjahr 1943 in Bassum ein Krankenrevier einzurichten. Mit der Errichtung der dazu vorgesehenen zwei Baracken wurde der Schmiedemeister Hinrich Gerken, Alte Poststraße 1, beauftragt. Für die Bauarbeiten wurde das ebenfalls dem Stalag X C Nienburg unterstellte und aus 10 bis 145 Rotarmisten bestehende Arbeitskommando 5807 herangezogen. Es war im Kriegsgefangenenlager Bassum II in der Schweinemästerei an der Harpstedter Straße untergebracht. Mindestens 13 Gefangene kamen ums Leben. Die Baracken wurden vermutlich auch als Aushilfskrankenhaus und Entbindungsstation für ausländische Zivilarbeiter genutzt. Dort starben mindestens 74 Sowjetbürger.<sup>3</sup>

Das Gerichtsgefängnis Bassum diente vermutlich auch als Haftort für Zwangsarbeiter, die in Bassum in mehreren Lagern untergebracht waren.<sup>4</sup>

Auf dem jüdischen Friedhof an der Sulinger Straße, wurden 42 bis 102 unbekannte sowjetische Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene wie vermutlich auch Zivilarbeiter beerdigt.<sup>5</sup>

Nach dem Krieg errichteten an der Bundesstraße 51 die Kanadier das Hospital Nr. 7 und die Briten das Hospital Nr. 8. Hier wurden ehemalige kranke Kriegsgefangene aus dem Stalag X B Sandbostel und KZ-Häftlinge aufgenommen. Die Verstorbenen wurden zunächst auf einem gegenüber den Krankenhäusern gelegenen Feld beerdigt und später, wie die französischen Toten in ihre Heimat, auf den evangelisch-lutherischen Friedhof umgebettet. Hier sind sowjetische Kriegsgefangene, sowie Zwangsarbeiter verschiedener Nationen und ihre Kinder bestattet.<sup>6</sup>

© Helge Kister, 2019

---

1 Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten (Dokumentationsstelle Celle), Datenbank sowjetischer Arbeitskommandos

2 Ebd.

3 Ebd.

Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 – 1945. Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 9

<http://www.zwangsarbeit-in-sulingen.de/>, abgerufen am 15.03.2019

4 Weinmann, Martin (Hrsg.); Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP); Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1990; S. 109

5 Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, Nds. 120 Hannover, Acc. 103/65 Nr. 36

<https://www.volksbund.de/niedersachsen/kriegsgraeberstaetten/liste-ns/detail/bassum-juedischer-friedhof.html>, abgerufen am 15.03.2019

6 <https://www.volksbund.de/niedersachsen/kriegsgraeberstaetten/liste-ns/detail/bassum-ev-luth-friedhof.html>, abgerufen am 15.03.2019

Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 – 1945. Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 9